

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 43.

Sonnabend den 23. Oktober 1830.

Der blinde Bettler.

Ein glänzender Wagen hielt vor der Thüre des Grafen von Lindenberg, welcher der würdige Minister eines angesehenen Fürsten war. Ein junger Priester der Gerechtigkeit, schön, lächelnd, prächtig, steigt aus, hüpft mit leichtem Fuße die Treppe hinauf, und stürzt sich in den Besuchsaal mitten in einen Zirkel von Damen.

Die Damen stehen auf. — Ah! es ist unser lieber Neuborn, die Seele unsers Kränzchens! — Wo kommen Sie her? riefen sie einstimmig. — Von der Regierung, meine schönen Damen. Themis hat nur die Augenblicke geraubt, die ich der Freundschaft weihen wollte. Die liebe Göttin ist von Natur sehr ernsthaft, und ich muß gestehen, daß sie mich zum Sterben gelangweilt hat. — Gab es keinen unterhaltenden Prozeß? — Keinen. Doch ja! Man referirte die Klagschrift eines siebzigjährigen Greises, dem sein Sohn ein kleines Erbtheil von 200 Thalern abstreiten will. — Vermuthlich ist dieser Sohn in schlechten Umständen? — Im Gegentheil. Er ist ein Crösus; aber ein undankbarer hartherziger Unhold. Ei nun, es giebt dieser Leute so viele in der Welt! — Schrecklich! Entsetzlich! — Wenn Sie ihn gesehen hätten, diesen ehrlichen Vater, er würde Ihnen Thränen ausgepreßt haben. Er hat sich für seinen Sohn arm gemacht, und dies ist nun sein Dank! — Ich liebe Ihre Wärme, Neuborn! sagte der Minister; es freut mich, daß Ihnen das Schicksal des Alten zu Herzen geht. — Lassen Sie uns von dieser unlustigen Materie abbrechen, unterbrach ihn die schöne Präsidentin, wir haben Sie mit Ungeduld erwartet.

Ueber die Erscheinung ihres jungen Gesellschafters entzückt, setzten sich nun alle an den Spieltisch. Neuborn thronte mitten unter ihnen; ganze Wogen Goldes strömten aus seiner Börse, und das Spiel hub an. Kaum war es im Gange, so ließ eine

rauhe, mißtönende Stimme sich im Hofe hören. Man horcht. Es ist ein Blinder, der eine jämmerliche Mordgeschichte im Balladen-Tone herkrächzt, und jeder Strophe das Ritornell anhängt: „Gebt einem armen Blinden ein Allmosen um Gottes willen.“ Sein Gesang war so pathetisch-sonderbar, daß die lauschenden Damen ihre Verwunderung nicht verbergen konnten. — Ach hören Sie doch, Herr Graf! es ist zum Erstaunen, es ist höchst originell; dieser Mann muß eine ganz eigne Physiognomie haben. Lassen Sie ihn doch heraufrufen; er muß uns sein Lied wiederholen; es muß zum Todtlachen seyn. — Aus Gefälligkeit für die Damen befahl der Graf einem seiner Bedienten, den Blinden herauf zu holen.

Der gute Alte erschien, und da er nichts sehen konnte, so konnte ihn auch nichts verblenden oder irre machen. Er kratzte mit einem, vom Apoll verwünschten Fiedelbogen, seine Romanze, und begleitete den Gesang mit so seltsamen Fratzen, daß die Damen in ein lautes Gelächter ausbrachen. Jetzt war der Blinde zu Ende; ihm näherte sich der Graf, und fragte ihn in einem freundlichen Tone: Guter Mann, seyd Ihr schon lange blind? — Noch nicht lange, mein lieber gnädiger Herr; ich war reich, ich war glücklich! — Was hattet Ihr für einen Stand? — Den edelsten und nützlichsten: ich war ein Ackersmann. — Was hat Euch denn so herunter gebracht? — Ein Sohn, ein treuloser Sohn, den ich liebte, und der nun seinen alten Vater vernichtet, der ihn an den Bettelstab gebracht hat! — Das Ungeheuer! hat er Vermögen? — Ich habe das Meinige an ihn gewendet; die Erziehung, die ich ihm gab, hat ihm ein einträgliches Amt, mächtige Gönner, ja sogar den Adel erworben. — Und der vernichtet Euch? — Dies ist ihm nicht genug. Müde, mich zu sehen, müde, sich zu schämen, nicht etwa seines Verbrechens, sondern meines Elendes, das doch sein Werk ist, hat er es dahin gebracht, daß ich vor drei Jahren eingesperrt wurde; dreißig Monate schmachtete ich im Hospital, wo ich das Gesicht verlor. Ach Gott, wenn ich daran denke! Kummer, Elend, Krankheit, alles nagte an meinem Leben; das Grab war meine letzte einzige Hoffnung. Doch auch diese Ruhestätte verschloß sich unter meinen Füßen; ich erholte mich wieder, und mußte bald darauf das Armenhaus verlassen, weil ich nicht mehr arbeiten konnte, und mein kümmerliches Kostgeld unrichtig bezahlt wurde. Ich ward ein Bettler; allein ich gehe nur des Nachts meinem Brodte nach, aus Furcht, am Tage von meinem grausamen Sohne erkannt und zum andernmal eingesetzt zu werden. —

Diese Erzählung, welche durch öfteres Schluchzen unterbrochen wurde, drang allen Damen ans Herz, und ihr zärtlicher Mitspieler, der weit blässer und gerührter aussah, als die übrigen, schien mit einem tödtlichen Verdrusse zu kämpfen. — Der Graf nahm seine Betäubung wahr, und fragte ihn ganz bestürzt: Wie? es wird Ihnen übel, lieber Neuborn? — Neuborn! rief der Blinde. Ja er ist's! — Wer? — Mein Sohn, denn dies ist sein jetziger Name.

Ha Vater! rief endlich Neuborn voll Verzweiflung aus, wie konntet Ihr .... Doch er redete nicht aus, sondern eilte wüthend aus dem Saale, wo er jedermann im tiefsten Staunen zurückließ. — Der arme Blinde zerfloß in Thränen, und konnte nur mit Noth die Worte stammeln: Ach gnädiger Herr, ich bin verloren! Er war hier! er hat mich

erkannt; ich bin verloren! — Nein, nur ruhig, guter Alter! erwiederte der Graf, ich nehme Euch in meinen Schutz! Das Ungeheuer! So eben sprach er vom Undank.

Unter diesen Worten bemerkte der Graf auf dem Spieltische Neuborns liegen gebliebene Geldbörse mit zwanzig Dukaten. Er nahm sie und legte noch funfzehn hinzu, die er von jenem eben gewonnen hatte. Hier, unglücklicher Mann! sagte er, indem er dem Blinden das Geld zustellte; hier ist etwas auf Abschlag der Wohlthaten, die Euer unwürdiger Sohn von Euch empfangen hat. Nehmt diese Börse, und dankt der Vorsehung, die Euch in mein Haus führte.

Der Blinde mußte die Nacht dort bleiben. Am folgenden Tage erzählte der Minister dem Fürsten die Begebenheit. Der gerechte Fürst nahm sich des unglücklichen Vaters an, und bald mußte der grausame Neuborn, seines Amtes beraubt und überall verspottet, seine Schande in einer entfernten Provinz verbergen. Gewissensbisse folgten ihm jedoch überall hin; sie nagten ihm am Herzen und verkürzten sein Leben, das er mit dem schändlichsten aller Laster, dem Undank, befleckt hatte.

Angeführt!

Ein Schwank vom Rübezahl.

Am Hofe des Herzogs von Liegnitz war ein wackrer Mann, welcher Kopf und Herz auf der rechten Stelle, aber einen sehr mißgewachsenen Körper hatte, denn er war bucklicht, schielend, spitzköpfig und lahm. Gotthart von Angermund, so hieß er, hatte indessen das Unglück, sich in die schöne Agnes zu verlieben, die ihn wegen seiner Kenntniße und Rechtschaffenheit zwar hochschätzte, aber unmöglich lieben konnte. Angermund sah das wohl ein, allein wer kann gegen die Allmacht der Liebe!

Ritter Karkor, ebenfalls am Hofe des Herzogs, ein alberner leichtfertiger Fant, doch von hübscher Figur, schien bei der schönen Agnes mehr Glück zu machen, wie denn keine Dame unter den Hofleuten war, die ihn nicht gern sah. Er besaß alles, was dazu gehört, den Damen so in Pausch und Bogen zu gefallen.

Den schlanken Wuchs des göttlichen Apoll,
Gemischt mit etwas Kraft vom rüstigen Alciden,
Ein blondes Haar, die braunen Wangen voll,
Auf seinem Antlitz ew'gen Frieden;
In muntern Zirkeln wild und toll,
Verschämt und sittsam gegen Prüden,
Durch keine Langweil zu ermüden.

Dabei nahm er sichs gern heraus, andre junge Männer am Hofe zu verspotten und zum Gelächter zu machen; selbst der geistreiche Angermund war vor ihm nicht sicher.

Angermund bemerkte mit halber Verzweiflung, wie hoch Karkor in des Fräuleins Gunst gestiegen war. Eines Morgens, als er im Garten herumschlenderte, seinen Grillen Bewegung zu machen, sah er sogar den Ritter und das Fräulein in einer Laube sitzen. Dieser Anblick brachte ihn aus der Fassung; er lief hastig aus dem Garten und so weit ihn die Füße trugen. Als er zum erstenmal zur Besinnung kam und die Augen aufschlug, befand er sich am Fuße des Riesengebirges, und rings um ihn war schon alles Nacht. Ohne Besorgniß für sein Leben, denn das war ihm nicht mehr lieb, stieg er den schroffen Weg hinan, aber seine Kraftlosigkeit

ließ ihn nicht hoch kommen. Er legte sich mitten unter den Gesträuchen nieder, stützte den Kopf an einen großen Stein und entschlummerte.

Prächtige Tanzmusik erweckte ihn. Er lag auf einem weichen Sopha in einem lieblichen Zimmer, mit welchem ein Tanzsaal grenzte, in dem es lustig herging Bestürzt sprang er auf und in den Saal hinein. Himmel, welcher Anblick! Eine unübersehliche Gesellschaft von Geistern aller Art tanzte zu einer Musik, die aus den Lüften zu regnen schien; die Erleuchtung war überirdisch, und ein bezaubernder Wohlgeruch erfüllte das Ganze. Rübezahl nämlich hielt sein monatliches Gelag.

Mit dem ersten Schritte, den Angermund weiter in den Saal that, ward alles plötzlich still und stumm, und starrte ihn betroffen an. Rübezahl näherte sich ihm mit drohenden Blicken und fragte: Wer bist du, Sterblicher? wie kannst du es wagen, diese Versammlung zu beschleichen? - Verzeih? sprach Angermund, ich weiß nichts von Allem, was seit einer Stunde mit mir geschehen ist; ich bin auf einem Steine eingeschlafen, und nun in jenem Zimmer dort erwacht. Ergreift ihn! schrie der Geist, er muß gestraft werden. Augenblicklich sprangen einige Kobolde herbei, faßten den armen Angermund bei den Schultern und warfen ihn wie einen Ball auf und nieder, bis er auf einmal mit seinem Buckel oben an der Decke hängen blieb.

Die Geister tanzten nun ruhig weiter. Nach dem Tanze begann eine köstliche Mahlzeit, von der die Kobolde dem Schwebenden bisweilen einige Bissen und Becher in die Höhe reichten. Gleichwohl ward der gute Mann des Hängens herzlich müde, und er wäre umgekommen, wenn nicht der herannahende Morgen den Spuk verscheucht hätte. Die Gesellschaft verschwand; Angermund lag an seinem Steine angelehnt und sprang freudig auf. Siehe da — von seinem Höker keine Spur mehr, die Füße beiderseits wie Rehfüße, und als er in den nahen Bach blickte, der Kopf rund und die Augensterne so grade wie sichs gehört.

Wie im Fluge ging es jetzt nach Liegnitz zurück. Wie erstaunte man über diese Verwandlung und über die ganze Geschichte, die Angermund erzählte; wie froh bewillkommte ihn besonders die schöne Agnes!

Ritter Karkor fing an sehr übersehen zu werden, der schöne und geistreiche Angermund stach ihn aus. Das grollte den Laffen, und er beschloß, ein ähnliches Abenteuer zu bestehen. Ja, dachte er, ihr Geister des Gebirgs,

> Versuchen will ich eure Kunst.
> Schuf eure wunderbare Gunst
> Ein Engelsbild aus einem solchen Affen,
> Was könnt ihr nicht aus Karkors Schönheit schaffen!

Gedacht, gethan. Er machte alles, wie es Angermund erzählt hatte. Er schlief an demselben Steine ein, und erwachte auf demselben Sopha. Wie Angermund, trat er in den Tanzsaal, und sogleich dem Könige der Geister entgegen. Monarch, sagte er, verzeih mir armem verirrten Manne, ein Zufall hat mich in diesen Palast gebracht, laß mir Gnade für Recht geschehen! Ergreift ihn! schrie der Geisterfürst, er muß gestraft werden. Und sogleich packten ihn die Kobolde, schwenkten ihn grimmig in der Luft herum, und warfen ihn endlich mit einem Ruck an den Balken der Decke, daß er alle viere von sich streckte.

Ein fröhlicher Tanz, ein duftendes Mahl unter ihm, von dem er, außer dem Geruche, sonst nicht

das mindeste genoß, machte seinen Zustand noch kläglicher; doch er hoffte still auf den Morgen. So wie die erste Morgenluft sich wittern ließ, verschwand die Geistergesellschaft, und Karkor fand sich an seinem Steine gelagert. Aber so wie er aufstehen wollte, — o ihr Mächte des Himmels! welch ein Schreck! An beiden Füßen hinkend, fühlt er sich unerträglich schwer,

O weh, der Rücken schattet krumm;
Er guckt und fühlt um sich herum,
Und sieht, da er am Bach sich spiegelt,
Sich einen Höker aufgehügelt.

Jammernd, Angermunds Gestalt erhalten zu haben, schickte er sich zur Rückreise an. Wie lachte man über diese Verwandlung! wie ängstlich vermied ihn besonders die schöne Agnes!

Der ganze Spaß aber brachte den Berggeist da wieder in guten Kredit, wo er durch einige andre Streiche, die bereits erzählt worden sind, großen Anstoß gegeben hatte.

Einzugs = Feierlichkeit.

Als der Erbstatthalter, Prinz von Oranien, am 15. Juli 1771 seinen Einzug in Namur hielt, stellte man folgende originelle Feierlichkeiten an: Der Prinz wurde von einem Theile der Bürgerschaft, die als Husaren gekleidet waren, zwei Meilen von der Stadt, zu Pferde eingeholt. Ein anderer Theil der Bürgerschaft war als Grenadiere, in weiße, sehr reiche Uniformen gekleidet, mit rothen Feldzeichen auf den Hüten, mit Fahnen und Trommeln, außerhalb der Stadt an dem Wege, wo er vorbei passirte, postirt. Als der Prinz in die Stadt kam, traf er fünf= bis sechshundert Mann von der Bürgerschaft an, welche zwölf Kompagnieen, jede von vierzig Mann, formirten, und zu beiden Seiten vor der Karosse, bis zum Gouvernements = Hause, wo der Prinz abstieg, alle auf Stelzen marschirten. Die verschiedenen Uniformen, welche die auf Stelzen gehenden Kompagnieen anhatten, waren sehr possirlich. Jede Kompagnie hatte einen Offizier zu Pferde an der Spitze, der von einer Anzahl Harlekins umgeben war; auf diese folgten Musikanten, die auf verschiedenen Instrumenten spielten; darauf kamen Weiber, welche gleichfalls auf Stelzen gingen, und deren einige Brandtwein=Fäßchen, andere aber Puppen, wieder andere noch verschiedene Spielwaaren für Kinder trugen. Die Kompagnie, die unmittelbar vor der Karosse des Prinzen marschirte, war auf römische Art mit Kürassen und Helmen, diejenige aber, welche zur Seite der Karosse marschirte, als Grenadiere gekleidet.

Der Geizhals und sein Weib.

„Spare doch auch, mein Schätzchen, es sind jetzt eiserne Zeiten!“ —
Aber, mein Engel, so sprachst Du in der goldenen Zeit! —

Logogryph.

Mit g zuletzt, wirst Du es übelnehmen,
Sobald ein Andrer Dir es zornig giebt,
Auch wirst Du es recht oft auf Reisen finden,
Jedoch wird es vom Fuhrmann nie geliebt,
So Manchen schickte es auch schon in jenes Land,
Aus dem noch keiner sich zu uns zurück gewandt.

Mit f zuletzt, so stärkt es unsre Glieder,
Wenn wir von Tageslast ermüdet sind.
Es giebt uns die verlornen Kräfte wieder,
Und jeder liebt's, der Greis, so wie das Kind.
Doch streich ein Zeichen weg, und setz ein a dafür,
Und es benennt Dir dann ein vielfach nützlich Thier.

Auflösung der Räthsel-Frage im vorigen Stück:

Das Flößholz.

Amtliche Bekanntmachungen.

Subhastations-Patent.

Der Fuhrmann Joseph Röhr'sche Weingarten No. 1185. mit darin befindlichen Gebäuden, bei der Scharfrichterey, taxirt 804 Rtlr. 25 Sgr., und der Acker No. 377. vor der alten Maugschtbach, taxirt 255 Rtlr., soll im Wege der nothwendigen Subhastation in Termino den 20. November d. J. Vormittags um 11 Uhr, auf dem Land- und Stadt-Gericht öffentlich an die Meistbietenden verkauft werden, wozu sich Käufer einzufinden haben.

Grünberg den 5. October 1330.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent.

Die Gottlieb Kadach'sche Fleischbank No. 12., zur Ablösung taxirt 422 Rtl., worauf erst 105 Rtl. geboten worden, soll in Termino den 27. November d. J. Vormittags um 11 Uhr, auf dem Land- und Stadt-Gericht öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg den 2. October 1830.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent.

Die Kaufmann Johann Michael Thonke'schen Grundstücke:

1) das Wohnhaus No. 35. im ersten Viertel am Ringe, mit Braugerechtigkeit,
2) der Weingarten No. 270. auf dem Löwentanz,
3) der Weingarten No. 1217. und 1218. in der Maugschtgasse,
4) der Weingarten No. 1678. im Försterlande,
5) der Weingarten No. 1779. auf dem Patzgall,
6) die Bürgerwiese No. 80. hinter Krampe beim Weißbaum,

sollen in Termino den 30. Oktober d. J. Vormittags um 11 Uhr, auf dem Land- und Stadt-Gericht öffentlich an die Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg den 15. Oktober 1830.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent.

Die Tuchscheer Dertz'schen Grundstücke:

1) das Wohnhaus No. 355. auf der Niedergasse, taxirt 1107 Rtlr. 27 Sgr.,
2) die Ackerbeete darhinter No. 499., taxirt 68 Rtlr. 10 Sgr.,

sollen in Termino den 30. Oktober d. J. Vormittags um 11 Uhr, auf dem Land- und Stadt-Gericht an die Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg den 15. Oktober 1830.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent.

Das zum Tuchmacher Gottlieb Richter'schen Nachlaß gehörige Wohnhaus No. 63. im dritten Viertel, auf der Obergasse, taxirt 846 Rtlr. 15 Sgr., soll in Termino den 30. Dezember d. J. Vormittags um 11 Uhr, auf dem Land- und Stadt-Gericht öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg den 1. Oktober 1830.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Privat-Anzeigen.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß bei mir alle Sorten Herren-Kleider verfertigt werden. Ich bitte um geneigten Zuspruch und gütige Aufträge. Meine Wohnung ist beim Schuhmacher Prietzel im Kirchen-Bezirk No. 26.

F. J. Garack, Kleidermacher.

Ein gewisser Karl Christian Jungnickel aus Schweinitz gebürtig, welcher früher hier als Dragoner gelebt hat und in Böhmen gestorben ist,

soll einen Bruder gehabt haben, welcher in der hiesigen Gegend Revierförster gewesen, und sich dann eine kleine Wirthschaft an der Oder gekauft haben soll. Sollte Jemand über den letzt genannten nähere Auskunft geben können, so wird ergebenst gebeten, solche bei der Redaction des hiesigen Wochenblattes gefälligst niederlegen zu wollen.

Ich bin gesonnen, hier in weiblichen Arbeiten, als: Stricken, Nähen, Sticken, Blondiren u. s. w., Unterricht zu ertheilen, und ersuche daher Eltern ergebenst, welche mir ihre Töchter gütigst anvertrauen wollen, mich bis zum 1. k. M. in Kenntniß zu setzen; eben so wünsche ich alle dergleichen Arbeiten, so wie auch Putz, zum Verfertigen anzunehmen.

Marie Spielberg geb. Heckert
aus Deßau, wohnhaft bei der verw. Frau
Bergel am Oberthore.

Gute Weinviertel und eine Wanne sind zu verkaufen am Markt No. 12. bei

Gottlob Mackenzie.

Veränderung halber beabsichtige ich, mein auf der Niedergasse belegenes Wohnhaus mit 3 Stuben und Bodengelaß, aus freier Hand zu verkaufen, wozu ich Kauflustige hiermit einlade.

Karl Senftleben.

Wein-Ausschank bei:

Blumenberg am Oberthore, 1828r.
Zimmerling in der Todtengasse, 1828r.
Seilerwittwe Schmidt in der Lawalder Gasse.
Wilhelm Weise am Silberberge, 1827r.
Gottfried Hoffmann in der Lawalder Gasse, 1828r.
Zirkelschmidt Burucker am Oberthore.
Sam. Grunwald, 1827r. und 1828r. Weißwein.

Bei dem Buchdrucker Krieg in Grünberg sind folgende Schriften für die festen Preise zu haben:

Hänel. Erster christlicher Religionsunterricht in Erzählungen, Liedern und Bibelsprüchen. Entworfen für Schule und Haus. Dritte Ausgabe. 8. 15 sgr.

Rechtssprüche der preußischen Gerichtshöfe. Herausgegeben von A. H. Simon und H. L. v. Strampff. Zweiter Band. 8. 1 rtlr. 10 sgr.

Anhang zur Preußischen Pharmakopöe, vierte Auflage, übersetzt und erläutert von Friedr. Phil. Dulk. Nebst einer Beilage: Synoptische Tabelle der Atomgewichte. gr. 8. 1 rtl. 15 sgr.

Seiler. Geschichte der christlichen Religion für Schulen und zum Privatgebrauch. Zwölfte verb. und verm. Auflage. Mit 2 Karten, 1 Grundriß der Stadt Jerusalem, 7 Kupfertafeln und 4 Tabellen. 8. 26 sgr. 3 pf.

Neue Bildergallerie für die Jugend. Erster Band. Enthaltend 96 erklärte Abbildungen wirklich vorhandener Gegenstände der Natur und Kunst in 12 Heften mit farbigem Umschlag. quer 4. 1 rtlr. 15 sgr.

Campe. Höchstnöthige Belehrung und Warnung für junge Mädchen zur frühen Bewahrung ihrer Unschuld, von einer erfahrenen Freundin. Eine gekrönte Preisschrift. Fünfte Aufl. 8. 7 sgr. 6 pf.

Muntz. Anleitung zum unschädlichen Schnellbrennen des Branntweins aus Getreide und Kartoffeln, durch zwei Zeichnungen erläutert; nebst Bemerkung über die Schädlichkeit vieler Brennzeuge für die Gesundheit des Menschen, auch Beleuchtung über die Benutzung des Branntweinspüligs zu Vermehrung des Branntwein-Ertrages, mit Angabe erprobter Versuche zur Verbesserung der Liqueure. 8. geh. 11 sgr. 3 pf.

Vergißmeinnicht, Taschenbuch für das Jahr 1831., herausgegeben von Spindler. Mit 7 Kupfern. Gebunden 2 rtlr. 15 sgr.

Gedicke's lateinisches Lesebuch für die ersten Anfänger. Neu bearbeitet und mit beständigen Hinweisungen auf Zumpt's Grammatik begleitet von Beck. Zwanzigste Aufl. 8. 7 sgr. 6 pf.

Calligraphische Wandfiebel. Zwei große Blätter, 10 sgr.

Musikalien.

Himmel. Das Vaterunser von Mahlmann. Vollständiger Klavierauszug. 1 rtlr. 15 sgr.

Müller. Musikalischer Blumenkranz. Eine Sammlung gefälliger Musikstücke zur angenehmen Unterhaltung am Pianoforte. Vierter Jahrgang in 6 Heften 1 rtlr.

Theuss. Der kleine reisende Musiker. Erstes Heft 15 sgr.

Marche militaire et favorite du grand turc Mahmud II., pour Pianoforte. 5 sgr.

Fuhrmann. Länder nach Melodien aus der Oper: Die Stumme von Portici. 2 sgr. 6 pf.

Enders. Sechs Walzer für das Pianoforte. 10 sgr.
Reissiger. Rondeau brillant pour le Pianoforte. 12 sgr. 6 pf.
Häusler. Terpsichore, oder Museum der neuesten Modetänze, für mittlere Pianofortespieler. Zweiter Jahrgang in 6 Heften 1 rtlr.
Wolf. Polonaise fürs Piano-Forte zu vier Händen eingerichtet. 10 sgr.
Holland. Ouverture de l'Opera: La Muette de Portici, pour le Pianoforte à quatre mains. 17 sgr. 6 pf.
Spindler. Die Orakel-Glocke, eine Romanze mit Begleitung des Pianoforte. 12 sgr. 6 pf.
Fuhrmann. Tänze aus der Oper: Die Belagerung von Corinth, für das Pianoforte eingerichtet. 5 sgr.
Hoffmann. Drei Lieder: Der Wilhelmsplatz; Das Blumengrab; Die Jägersbraut. 10 sgr.
Gernlein. Der süſse Herr, ein scherzhaftes Gedicht mit Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre. 6 sgr. 3 pf.
Marche favorite du General Comte de Diebitsch Sabalkansky, pour le Pianoforte à 4 mains 10 sgr.
— — — à 2 mains 7 sgr. 6 pf.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 20. Sonnt. n. Trinitatis. Vormittagspredigt: Herr Pastor Prim. Meurer.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Wolff.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 9. Oktober: Einwohner Johann Gottlieb Seifert ein Sohn, Karl August.
Den 11. Seifensieder Benj. Gottlieb Delvendahl ein Sohn, Robert Julius.
Den 14. Bauer Johann Christian Hoffmann in Heinersdorf eine Tochter, Johanne Dorothea.

Getraute.

Den 17. Oktober: Einwohner Christian Jäckel, mit Anna Rosina Louise Uhlmer.
Den 21. Gärtner Johann Friedr. Gladus in Sawade, mit Jgfr. Maria Elisabeth Bohr.

Gestorbne.

Den 16. Oktober: Tuchfabrikant Mstr. Gottfr. Pietsch Tochter, Johanne Pauline, 7 Monat 23 Tage, (Zahnen.)
Den 18. Maschinenarbeiter Friedrich Wilhelm Scheel, 33 Jahr, (Abzehrung.)

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 18. Oktober 1830.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	2	16	3	2	14	6	2	12	6
Roggen . . .	= =	1	16	3	1	13	2	1	10	—
Gerste, große .	= =	1	7	6	1	6	3	1	5	—
= kleine .	= =	1	2	—	1	1	—	1	—	—
Hafer	= =	—	24	—	—	22	—	—	20	—
Erbsen	= =	1	18	—	1	16	—	1	14	—
Hierse	= =	1	20	—	1	17	6	1	15	—
Heu	der Zentner	—	17	6	—	16	3	—	15	—
Stroh	das Schock	4	—	—	3	22	6	3	15	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.